Die Schauspielkunst der deutschen Berufsschauspieler im 17. Jahrhundert.

Auszug aus einer Schrift

zur

Erlangung der philosophischen Doktorwürde

bei der

Hohen Philosophischen Fakultät der Schles. Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

vorgelegt von

Franz Tschirn.

Promotion: 19. November 1921.

HOCHSCHULVERLAG BRESLAU

Schles. Buchdruckerei- und Verlagsgesellschaft m. b. H. (Karl Vater & Co.)
Breslau 10, Matthiasstrasse 12.

Lebenslauf.

Am 16. Auguſt 1898 bin ich, Franz Tſchirn, als Sohn des † Kaufmanns Auguſt Tſchirn und ſeiner Ehefrau Sophie geb. Kiſchel in Trachenberg i. Schl. geboren. Ich bin Katholik und Preuße.

Bis zu meinem 11. Lebensjahre beſuchte ich die kath. Volksſchule meiner Heimatſtadt. Oſtern 1909 wurde ich in die Quinta des hum. Gymnaſiums zu Rawitſch i. P. aufgenommen. Oſtern 1917 beſtand ich an dieſer Anſtalt die Reifeprüfung. Am 18. April 1917 ließ ich mich an der hieſigen Univerſität immatrikulieren, um neue Sprachen, Geſchichte und Kunſtgeſchichte zu ſtudieren. Mit dem Sommerſemeſter 1919 verließ ich Breslau, um an der Univerſität Berlin meine Studien in Theater- und Kunſtgeſchichte fortzuſetzen. Vorleſungen hörte ich in Breslau bei den Herren Dozenten: Appel, Baumgartner, Dreſcher, Haaſe, Hilka, Holtzmann, Hönigswald, Koch, Kühnemann, Landsberger, Miller, Patzak, Schücking, Siebs, Ziekurſch. Teilgenommen habe ich an den Seminaren der Herren Dozenten: Baumgartner, Koch, Kühnemann, Siebs, Ziekurſch. In Berlin hörte ich Vorleſungen bei den Herren Dozenten: Deſſoir, Erdmann, Fiſchel, Goldſchmidt, Herrmann, Hildebrandt, Jöhlinger, W. Kaufmann, Roethe, Sachau, F. J. Schmidt, Schneider, v. Wilamowitz-Moellendorff. An Übungen bzw. Seminaren nahm ich teil bei den Herren Dozenten: Deſſoir, Goldſchmidt, Herrmann, Hildebrandt, Jöhlinger, Roethe, Schneider.

Allen genannten Herren danke ich für die Förderung meines Studiums. Mein beſonderer Dank gilt Herrn Geh. Regierungsrat Profeſſor Dr. D. Dreſcher-Breslau und Herrn Profeſſor Dr. Herrmann-Berlin für die Anregung bzw. Förderung meiner Arbeit.

Berichterstatter: Geheimrat Prof. Dr. Drescher.

Mündliche Prüfung: 8. Juni 1921.

Gedruckt mit Genehmigung der Philosophisch. Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau.

Für eine theoretische Darstellung der Schauspielkunst unserer ersten deutschen Berufsschauspieler war ich fast einzig und allein auf die uns aus Schauspielerkreisen des 17. Jahrhunderts überkommenen Stücke angewiesen, von denen wir mit Bestimmtheit annehmen können, daß sie aus der Feder von deutschen Berufsschauspielern des 17. Jahrhunderts stammen und in der uns vorliegenden Form von diesen zur Aufführung gebracht wurden. Es handelt sich um handschriftlich, im Druck, als Programm oder Inhaltsangabe überlieferte Dramen, sog. „Haupt- und Staatsaktionen". Aus den schauspielerischen Anweisungen und dem dramaturgischen Inhalt dieser Stücke habe ich in der Hauptsache ein Bild dieser Schauspielkunst zu geben vermocht. Die Dramen der zeitgenössischen Dichter wie etwa Gryphius, Rist, Lohenstein, Weise kamen für meine Untersuchung in keiner Weise in Betracht, da wir Proben davon haben, in welche Form die Berufsschauspieler diese Stücke für ihre Aufführungen umarbeiteten [s. Papinian-Bearbeitung v. J. 1716-Wien, Nationalbibl.] Das Gleiche wie für die Dramatiker gilt für die Übersetzer. Die Übersetzungen aus dem Französischen von Kormart, Greflinger, Clauss u. a. sind keine Bearbeitungen für die Bühne, sondern für die Verfasser eine gute Gelegenheit, sich in der fremden Sprache zu üben. Ebenso sind die „Schaubühne . ." von 1670, die Nürnberger Molière-Ausgabe von 1694/1695 reine Übersetzungen. Die Sammlung englischer Komödien vom Jahre 1620 und der „Liebeskampf" von 1630 konnten gleichfalls nicht für unsere Untersuchung herangezogen werden, da wir nirgends einen sicheren Beleg gefunden haben, daß sie in der 2. Hälfte des 17. Jahrhds. — also z. Zt. unserer Schauspieler, wie wir noch sehen werden — in der uns vorliegenden Form aufgeführt wurden.

Der kleine Raum, der mir zur Verfügung steht, verbietet mir, alle benutzten Stücke namentlich anzuführen. Hier sei gesagt, daß ich 37 Handschriften und Drucke und 12 Programme und Inhaltsangaben von folgenden Bibliotheken einsehen konnte: Staatsbbl. Berlin, Stadtbbl. Breslau, Stadtbbl. Danzig, Milichsche Bbl. Görlitz, Un.-Bbl. Greifswald, Prov. Bbl. Hannover, Landesbbl. Karlsruhe, Städt. Landesbbl.

Kassel, Studienbbl. Laibach, Staatsbbl. München, Landschaftsbbl. Stettin, Staatsarch. Stuttgart, Nationalbbl. und Stadtbbl. Wien. Für die Bereitwilligkeit, mir das Material zur Verfügung zu stellen, sei allen genannten Bibliotheken hier gedankt.

Die namhaften Schauspieler des 17. Jahrhunderts, die in ihren künstlerischen Bestrebungen frei waren von jeglichem Einfluß ausländischer, insbesondere englischer Truppen waren Männer wie: Paulsen, Elenson, Velten und Treu. Sie gehören allesamt der **2.** Hälfte des Jahrhds. an, während in der ersten Hälfte in Deutschland englische, französische, italienische, holländische und — englisch - deutsche Schauspieler, d. h. Nachahmer der Engländer unter Benutzung ihrer Stücke, — den Berufsschauspielerstand bildeten.

Der schauspielerische Stil der Prinzipalschaften Paulsens, Elensons usw. findet eine gewisse Vergangenheit bei Hans Sachs. Das Hauptcharakteristikum dieser Schauspielkunst ist die Gesamtkörperaktion, die Bewegung des ganzen Körpers, bei der alle Einzelgesten erdrückt werden. Es ist dies eine Folge der Übermacht, die der Regie eingeräumt wird. Wie in der Oper, beim Ballett usw., behindern auch auf der Bühne der Berufskomödianten die Regiemittel die Entfaltung der Einzelpersönlichkeit. Velten ist nicht der überragende Schauspieler seiner Zeit — er ist vielmehr der erste Regisseur, den die Kindheit der deutschen Schauspielkunst kennt. Während der Schauspieler im ernsten Spiel fernab von naturalistischer Darstellungsweise bleibt, wird das natürliche Spiel der lustigen Person direkt gefordert durch die Stegreifkomödie.

Zum Schluß sei noch ein Hilfsmittel für meine Untersuchung erwähnt: die bildliche Darstellung. Durch die Güte von Herrn Hofrat und Regisseur Hugo Thimig -Wien ist es mir möglich geworden, drei bisher unbekannte Kupferstiche von deutschen Pickelhäringen des ausgehenden 17. Jahrhds. [Janetzky und F. E. Paulsen] zu beschreiben und für Gestik und Kostümfragen zu benutzen. Für die Beurteilung des Kostüms konnte ich auch ohne Bedenken Dramenillustrationen heranziehen.